

Alte Stadt im Mai

Der Schnee des Frühlings stäubt von allen Bäumen,
rings sind die Wiesen blütensternbestreut.
Die alte Stadt schläft zwischen Mauersäumen
und hört im Traum der Glocken Frohgeläut.

Zur Kirche aufwärts klimmen ihre Gassen,
und Heilige behüten jedes Haus:
Sebastian steht am Marterpfahl, gelassen,
Antonius wacht, Christoph und Nikolaus.

Welch ein Gedränge himmlischer Gestalten,
die über Qual und Schmerz der Welt gesiegt!
Die stille Stadt läßt sie in Treue walten
und hat sich tief in ihren Schutz geschmiegt.

Doch droben, wo die Kirchenglocken schwingen,
steigt gleich der Weinberg jauchzend himmelauf,
dort werden herbstlich Winzerlieder klingen:
dann wacht die Häuserschar zur Freude auf.

Sankt Bärbel ahnt's an ihrer Mauerecke,
wiegt in der Hand den güldenen Pokal,
süß lächelnd, daß der Traubengott erwecke
die Welt des Leids mit seinem Lustfanal.

C. F. W. Behl